

Tode der Herzog Heinrich von Sachsen gewählt würde, weil er doch der mächtigste und der tüchtigste unter den Herzögen sei.

4. So geschah es auch. Heinrich wurde gewählt, und Eberhard selbst überbrachte ihm mit anderen Großen des Reichs die Reichs-kleinodien. Die Sage erzählt, die Boten hätten den neugewählten König im Harz beim Finkensfange angetroffen, und der Dichter J. N. Vogl hat die Sage in folgende Verse gebracht:

1. Herr Heinrich sitzt am Vogelherd  
Recht froh und wohlgenut;  
Aus tausend Perlen blinkt und blitzt  
Der Morgenröthe Glut.

2. In Wies' und Feld und Wald und Au,  
Horch, welch ein süßer Schall!  
Der Lerche Sang, der Wachtel Schlag,  
Die süße Nachtigall!

3. Herr Heinrich schaut so fröhlich drein:  
„Wie schön ist heut die Welt!  
Was gilt's, heut giebt's 'nen guten Fang!“  
Er lügt zum Himmelszelt.

4. Er lauscht und streicht sich von der Stirn  
Das blondgelockte Haar:  
„Ei doch! was sprengt denn dort herauf  
Für eine Reiterklat?“

5. Der Staub wallt auf; der Hufschlag  
dröhnt;  
Es naht der Waffen Klang:  
„Daß Gott! die Herrn verderben mir  
Den ganzen Vogelfang!“

6. „Ei nun! — was giebt's?“ Es hält  
oer Troß  
Vorm Herzog plötzlich an.  
Herr Heinrich tritt hervor und spricht:  
„Wen sucht ihr da? sagt an!“

7. Da schwenken sie die Fähnlein bunt  
Und jauchzen: „Unsern Herrn!  
Hoch lebe Kaiser Heinrich! — hoch  
Des Sachsenlandes Stern!“

8. Dies rufend, knien sie vor ihm hin  
Und huldigen ihm still  
Und rufen, als er staunend fragt:  
„'s ist deutschen Reiches Will!“

9. Da blickt Herr Heinrich tief bewegt  
Hinauf zum Himmelszelt:  
„Du gabst mir einen guten Fang!  
Herr Gott, wie dir's gefällt!“

Mit den Herzögen hatte Heinrich mehr Glück als Konrad. Er beschränkte sie nicht in der Verwaltung ihrer eigenen Länder, er verlangte nur, daß sie ihn als den höchsten Richter und als den Heerführer des ganzen Volkes anerkennen sollten, und damit waren sie zufrieden.

5. All seine Zeit und seine Kräfte verwendete nun König Heinrich darauf, das deutsche Land wieder mächtig und stark zu machen.

Weil er nicht wagen durfte, gegen zwei Feinde, gegen Slaven und Ungarn, zugleich zu kämpfen, so schloß er mit den Ungarn einen neunjährigen Waffenstillstand und versprach, ihnen während dieser Zeit alljährlich eine bestimmte Summe als Tribut zu zahlen. Unterdessen trieb er die Slaven in siegreichen Kämpfen über die Elbe zurück, und dann setzte er an der neugewonnenen Grenze Deutschlands Markgrafen ein, denen es oblag, die Mark, d. i. die Grenze, wider neue Einfälle der Slaven zu bewachen. So gründete er 922 auf einem Berge an